

Für ein Schulkonzept ohne Aussonderung

„Elterninitiative ERIK“ möchte eine Lobby für Kinder mit Lernstörungen schaffen – Dunkelziffer „enorm hoch“ – Tipps für Eltern

Von Bettina Habermann

10 bis 15 Prozent aller Kinder eines Einschulungsjahrgangs haben nach Auskunft von Fachleuten Schwierigkeiten beim Lernen. Manche sind bereits im Kindergarten aufgefallen, weil sie zum Beispiel kein Interesse hatten, ihren Namen zu schreiben, oder auf Häuser Schornsteine waagrecht statt senkrecht malten. Häufig werden aber Teilleistungsschwächen bei Lesen, Schreiben, Rechnen, Aufmerksamkeitsstörungen oder Konzentrationsdefizite erst in der Schule offenbar.

Da die Anforderungen der Schule für alle Kinder gleich lauten, kann das für Schüler mit Lernschwierigkeiten bedeuten, dass sie die Anforderungen des Lehrplans nur schwer erfüllen können.

Erkennen weder Lehrer noch Eltern die Ursachen für die mangelhaften Lernfortschritte rechtzeitig, könnte daraus eine Lernbehinderung abgeleitet werden.

„Kommt es deshalb zu einer Überprüfung auf sonderpädagogischen Förderbedarf, haben Kinder und Eltern kaum noch eine Chance, denn die meisten der überprüften Kinder landen schließlich auf einer Sonderschule“, sagen Andrea Gebhardt und Mathias Liebmann für die Elterninitiative für ein Regionales Integrationskonzept (Erik). Dabei sei die Sonderschule für Schüler mit den genannten Lernstörungen nicht geeignet, „denn diese Kinder sind nicht minderbegabt und verhaltensauffällig“.

Ihre Fähigkeiten lägen zwar in einigen Bereichen oft weit unter dem Durchschnitt, in anderen zeigten sie dagegen gute bis überdurchschnittliche Leistungen.

Die ERIK angeschlossenen Eltern wissen: Werden ihre Kinder gezielt gefördert und unterstützt, gelingt es ihnen mit zunehmendem Alter, ihre Lernschwächen abzubauen und manchmal sogar zu überwinden. „Bestimmte Hirnstrukturen benötigen einfach mehr Zeit, sich zu entwickeln“, berichtet Andrea Gebhardt. Umgekehrt gelte: Ist ein Kind in der Sonderschule permanent unterfordert, wird es mit großer Wahrscheinlichkeit mit der Zeit tatsächlich zum lernbehinderten Schüler.

Die Elterninitiative Erik setzt sich für eine Schule ohne Aussonderung nach dem Beispiel des finnischen Schulmodells ein. Lehrpläne, Prüfungsverordnungen und Bewertungsrichtlinien müssen nach Auskunft von Mathias Liebmann so flexibel gestaltet werden, dass sie die Bedürfnisse der Schüler berücksichtigen und die dafür notwendigen pädagogischen Maßnahmen der Lehrer schulrechtlich abgesichert sind. „Wenn Deutschland in Sachen Bildung international aufholen will, muss es allen lernschwachen Schülern helfen!“, hat sich die Erik-Initiative auf ihre Fahnen geschrieben.

Übrigens: Lernstörungen können Kinder aller gesellschaftlichen Schichten treffen. Die Dunkelziffer sei, heißt es, enorm hoch, da besserverdienende Eltern betroffene Kinder oftmals aus dem Regelschulbetrieb herausnehmen und auf Privatschulen schicken.

Kontaktmöglichkeiten: Telefon 05302/70669 (Gebhardt) oder 05302/800465 (Liebmann).